

Einsatz für Bildung und Natur

Ute Müllerschön mit der Staufermedaille des Landes ausgezeichnet

nin. Auf Wunsch der Preisträgerin spielen Reiner Möhringer und Uli Kofler auf Klarinette und Klavier den „Wild Cat Blues“, im kühlen Stall des Knielinger Museums im Hofgut Maxau haben sich zwischen Kirchenbänken und Ikea-Lampen zahlreiche Gäste eingefunden, um die Verleihung der Staufermedaille des Landes an Ute Müllerschön miterleben.

„Seit 1993 ist aus diesem ehemaligen Hühnerstall das Knielinger Museum entstanden, ein Museum zum Entdecken und Erleben, dessen Existenz zum großen Teil Ute Müllerschön zu verdanken ist“, sagt Oberbürgermeister Frank Mentrup. Das Kleinod am Rhein sei ein Sehnsuchts- und Ausflugsort für viele Tausend Menschen, an dem man die Vergangenheit verstehen und Verantwortung für die Gegenwart lerne, so Mentrup. „Aber Ihr Einsatz für Nachhaltigkeit geht weit über das Hofgut Maxau



EHRE: Ute Müllerschön erhielt von OB Mentrup die Staufermedaille. Foto: jodo

hinaus“, sagt er weiter über Müllerschön, die bis 2012 mit ihrem Mann den Hof bewirtschaftete.

Zunächst war die gebürtige Westfälin Lehrerin für Haupt- und Realschule, ab 1980 dann Landwirtin. Das Museum wurde unter ihrer Mitwirkung – seit 2007 ist sie die Vorsitzende des Fördervereins Knielinger Museum – mit einzigartigen Exponaten zu Rhein-Schiffahrt sowie Handwerk und Landwirtschaft der Region ausgestattet. Bei Museumsfesten kann man erleben, wie etwa Korn zu Brot wird oder Apfelsaft entsteht. „Das Museum hat in Ihnen eine beeindruckende Fürsprecherin, nicht nur als Vorsitzende, sondern auch mit Ihrem Draht zur Politik“, so Mentrup. Ute Müllerschön trat 1996 in die SPD ein, für die sie von 2004 bis 2015 dem Karlsruher Gemeinderat angehörte und 2006 „ein achtbares Wahlergebnis als OB-Kandidatin“ erzielte, wie der aktuelle

Amtsinhaber findet. „Ihr Einsatz für Bildung und Natur ist Ihnen eine Herzensangelegenheit, Ihnen ist es eben nicht egal, wie unsere Gesellschaft funktioniert“, so Mentrup über Müllerschön, die sich auch als Botschafterin des Recyclings einen Namen machte.

In ihren Dankesworten fragt Ute Müllerschön, womit sie diese besondere Ehre verdient habe, sei das Engagement für sie doch immer ein Stück weit Selbstverständlichkeit gewesen. „Die Vereinsarbeit macht mir Freude. Und wenn man noch miterleben darf, welche schönen Früchte diese Arbeit trägt, wird sie normalerweise nicht als Last, sondern als Lust erlebt“, so Müllerschön, die in der Rede nicht nur ihre tiefe Verbundenheit mit dem Arbeitskreis des Museumsvereins ausdrückt, sondern auch das unverändert schwierige Verhältnis zum Pächter des Hofguts beklagt.